

Edislarwitz 2. 8. 882.



Mein lieber Freund Fräulein

ja man ist Flügel fütta!
 Ich weiß wol wohl ich sie
 nicht vergessend werde.

Aber dieser Brief geföhrt nicht in
 der Zeit der Träume und mit der
 Fortschritt muß ich mich befrieden,
 was auch die, lieber Fräulein, einen
 schönen Traum leben dürfen. Undan
 von die mich indessen nicht zu ge
 walt, dann wenn ab eine Brief gibt
 die ich so recht wolle, so ist ab die
 die Freude derjenigen die ich in mein
 Herz gepflanzet habe, ganz und gar wie

mir sagen zu müssen.

Ich bin im Grabe bei Ihnen,
bin so froh, daß der Gedanke
an Sie, Ihre Mutter, Joseph Hansen
u. Helene Böhlau mit manchen Kindern
zufallt und erfreut. Ich besuche Sie
immer mit großer Freude und
danke für Ihre Güte, inoffizieller
Lob; umgeben Sie doch mich in
Ihre Mitteilungen u. zeigen Sie
wahrhaftig die wohlwollende Bereit-
heit mir. Ich bin durch meine
Augenleiden momentan nur sehr

selbste Gespöhl, aber ich werde mich
 schon wieder erheben und dieser Ge-
 müth u. so groß ist sie nicht, daß
 ich nicht vermöchte froh zu sein ja zu
 lieben u. zu verwonen was sich mit
 all Liebend- und verwundbarlich
 darzustellen hat, wie Sie u. Ihre Thiere
 Umgebung.

Tausend Herrengrüße, muß
 ich doch selbst hinzusetzen, mein
 theuerstes Fräulein. Seien Sie die
 gültige Vermittlerin derselben bei den
 herrlichen Menschen mit denen es
 Ihnen

jetzt vergönnt einige Tage des
schönsten Weisamenseins zu
erleben. Ich kann Ihnen nicht
oft genug wiederholen daß ich
mit Ihnen gegenüber innigst
dankbar fühle.

Ihre freuzgebene
Marie L.

